

Der Abonnementspreis der Frankfurter Oberpostamts-Zeitung beträgt vierteljährlich: 1) in dem Bezugsort von Frankfurt fl. 2. 30 fr. — 2) in dem Königreich Württemberg, den Hohenzollern'schen Fürstenthümern und dem Canton Schaffhausen fl. 2. 45 fr. — 3) in Wimpfen fl. 2. 38 fr. und 4) in den übrigen Ländern des Fürstlich Thurn und Taxis'schen Verwaltungsbereichs fl. 2. 30 fr. — Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an; für Frankreich, England, Spanien, Portugal und die überseeischen Länder: G. A. Alexandre in Straßburg, Brandgasse Nr. 28. und derselbe in Paris; rue Notre-Dame de Nazareth Nr. 23. — Die Inseratgebühren betragen für die Zeile (1/4 Breite) mit Letzterzeile oder deren Raum 8 fr.



Inserate für die Oberpostamts-Zeitung beliebe man an die Redaktion dieser Zeitung zu adressiren. Für Frankreich, England, Spanien, Portugal und die überseeischen Länder nimmt Inserate an: G. A. Alexandre in Straßburg, Brandgasse Nr. 28. und in Paris, rue Notre-Dame de Nazareth Nr. 23.; in Deutschland: 1) Dr. Hammer Schmidt in Wien, Landstraße Nr. 386; 2) das Comptoir der Verlagsbuchhandlung von L. Weyl u. Comp. in Berlin, neue Friedrichstraße Nr. 78a.; 3) Hofcommissär G. Florey in Leipzig; 4) Oberpostsecretär Herrfeldt in Hamburg; 5) Oberpostsecretär Du Roy in Bremen.

# Frankfurter Oberpostamts-Zeitung.

**Inhalt.**  
Die Gefahren des Vaterlandes.  
Deutschland. Frankfurt (Entwurf, wie er zwischen Herrn von Schmerling und den Bevollmächtigten von Bayern, Hannover, Sachsen und Württemberg vereinbart worden sein soll. Erklärung in Betreff eines Reichsregierungsentwurfs). Wien (Auszug in Die Mörder Latours, Kaiser Ferdinand. Die Pesther Judenengemeinde. Die deutsche Frage und die Wahlen nach Frankfurt. Bemerktes). Kremier (Nachtrag zur Reichsversammlung vom 3. März). Prag (Erzbischof Schenk + Rekrutierung. Märzfeier). Augsburg (Märzfeier). Hannover (Kordauer der Ministerkrisis. Dreitägige Vertagung der zweiten Kammer). Kassel (Ständehaltung). Sigmaringen (Die staatlichen Verhältnisse noch unentchieden. Erwartete Besuche).  
Schweiz. Luzern (Verwerfung des Spielprojekts).  
Italien. Florenz (Oesterreichische Intervention in Toscana). Rom (Ungewißheit über die Intervention. Regierungsmehrheit. Zwischenstände. Bestrafung der Aristokratie). Neapel (Papstlicher Protest gegen die Confiscation der Kirchen Güter).  
Frankreich. Paris (Sitzungen des Comites für die auswärtigen Angelegenheiten. Spaltungen in den Wahlcomites. Nationalversammlung. Bidoux nach Bourges geschickt. Die Politik Frankreichs den italienischen Ereignissen gegenüber).  
Großbritannien. London (Ankunft der Königin von Belgien in Dover. Rapier zum Oberbefehlshaber in Indien ernannt. Parlament).  
Nachschrift.  
Bersenberichte.

gehe, die versäumt hat, ihnen eine Vertretung einzuräumen. Die Centralgewalt seufzt nach der Vollendung der Verfassung, als nach dem Augenblicke ihrer Erlösung. So sieht, um nur die allgemeinsten Umrisse anzudeuten, das deutsche Reich einem Kriege mit Rußland und dessen Bundesgenossen gegenüber. Was unter diesen Umständen zu thun ist, ergibt sich von selbst. Die Centralgewalt sollte — so dünkt uns wenigstens — mit einer offenen Darlegung der Lage des Vaterlandes vor die Nation treten. Die Gründe, aus denen sie namentlich ihr Verhältniß zu den Regierungen bisher verschwiegen, mögen ganz lobliche Gründe sein; man deckt die Familienschanden nicht gern vor bösen Nachbarn auf. Aber diese schenken uns besser davon unterrichtet, als die Nation, und doch kann nur die Nation die Uebeltheilen, welche sie in die größten Gefahren zu stürzen drohen. Die Reichsversammlung würde sich durch eine solche Mittheilung wohl veranlaßt sehen, zu der ungesäumten Errichtung einer Staatsverfassung die Hand zu bieten, durch eine Verständigung unter den Vaterlandsfreunden aller Farben ohne Zeitverlust die Verfassung zu vollenden, und dann mit gutem Gewissen dem Reichstage Platz zu machen. Wir haben keine Zeit mehr zu verlieren; wenn sich Deutschland nicht rasch zusammennimmt, so wird kein Staat, auch Preußen nicht, sich selbst genügen.

angeführt werden. Allerdings gingen die Bevollmächtigten auf die Beratung und vorläufige Annahme des Entwurfs ein. Sie haben aber neben dem aus der angeführten Notiz schon folgenden Vorbehalte der Genehmigung ihrer Regierungen noch eine wesentliche Bedingung im Auge gehabt und ausgesprochen. Diese war, daß die königlich preussische Regierung, deren Bevollmächtigter nicht hier anwesend ist, ihr Einverständnis mit dieser Lösung der Oberhauptsfrage erklären werde. Ohne dieses Einverständnis würde selbstredend von einer anzubahmenden Vereinbarung mit der Nationalversammlung nicht, ja nicht einmal von einer schließlichen Anerkennung des Entwurfs durch die genannten Regierungen die Rede sein können.

## Deutschland.

\*\*\* Frankfurt, 9. März. Es wird uns nachstehender Entwurf mitgetheilt, wie er zwischen Herrn v. Schmerling und den Bevollmächtigten von Bayern, Hannover, Sachsen und Württemberg vereinbart worden sein soll.

Die Reichsregierung.  
§ 1. Die Reichsregierung führt ein Directorium. § 2. Dieses Directorium bilden neben regierende Fürsten oder ihre Stellvertreter. Es besteht: 1) aus dem Kaiser von Oesterreich; 2) aus dem Könige von Preußen; 3) aus dem Könige von Bayern; 4) aus einem durch Württemberg, Baden, Hohenzollern-Hechingen, Hohenzollern-Sigmaringen, und Riedelstein; 5) aus einem durch Sachsen, Sachsen-Weimar, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Meiningen und Hildburghausen, Sachsen-Altenburg, Meuß-Greiz und Schleiß, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Anhalt-Köthen, Anhalt-Bernburg und Anhalt-Deßau; 6) aus einem durch Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, Holstein (Schleswig) und Lauenburg, Hamburg, Bremen und Lübeck; 7) aus einem durch Kurhessen, Hessen-Darmstadt, Nassau, Hessen-Homburg, Luxemburg, Limburg, Waldeck, Lippe-Deinold, Schaumburg-Lippe und Frankfurt gewählten Fürsten. § 3. Jene Staaten, welche ein Mitglied wählen, haben sich über dessen Wahl zu verständigen; für den Fall der Nichtverständigung wird ein Reichsgesetz das Mitwirkungsrecht der Beteiligten bestimmen. So lange weder eine Verständigung, noch ein Reichsgesetz erfolgt ist, entscheidet der Regent desjenigen Staates, dessen Volkszahl in dem betreffenden Staatenverbände die größte ist; Kurhessen und Hessen-Darmstadt aber abwechselnd. § 4. An der Spitze der Reichsregierung steht ein Reichsstatthalter. § 5. Abwechselnd von Jahr zu Jahr bekleidet der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen die Würde eines Reichsstatthalters. § 6. Der Reichsstatthalter führt in der Reichsregierung den Vorsitz, besorgt die Geschäftsleitung, repräsentirt den Bundesstaat im Innern und gegen das Ausland, beglaubigt Reichsgesandte, empfängt fremde Gesandte und verkündet die Reichsgesetze. § 7. Der Reichsstatthalter ernannt ferner die Reichsbeamten. Er ist jedoch bei ihrer Ernennung an die Zustimmung des abwechselnd mit ihm zur Würde des Reichsstatthalters berufenen Fürsten gebunden. Bei Meinungsverschiedenheit entscheidet das Directorium. § 8. In Verbindung übt Preußen für Oesterreich, und Oesterreich für Preußen die Rechte des Reichsstatthalters aus. § 9. Alle, nicht dem Reichsstatthalter allein zukommenden Regierungsrechte stehen der gesammten Reichsregierung zu. Diese faßt ihre Beschlüsse durch absolute Stimmenmehrheit, wobei Oesterreich und Preußen je zwei, die übrigen Mitglieder aber je eine Stimme führen. Die Mitglieder des Directoriums sind nicht an specielle Instructionen gebunden. Die Abwesenheit einzelner Mitglieder hindert eine Beschlußfassung nicht. Wird eine absolute Stimmenmehrheit nicht erzielt, so entscheidet der Reichsstatthalter. § 10. Alle Regierungshandlungen bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung wenigstens eines Reichsministers, welcher dadurch die Verantwortung übernimmt. § 11. Der Sig der Reichsregierung wird durch ein besonderes Reichsgesetz bestimmt.

Frankfurt, 9. März. Eben kommt uns aus officieller Quelle die Nachricht zu, daß der Reichstag zu Kremier aufgelöst, dagegen eine Verfassung mit zwei Kammern und Census ceteroq. worden ist. \*)

Wien, 5. März. Die Schlacht bei Kaposna scheint mit ungeheurer Anstrengung gefochten worden zu sein; sie ist der Vorläufer jener Offensive gewesen, welche Debreczin als eigentliches Ziel vor Augen hat. Die Ungarn haben ihre ganze Artillerie und Munition gerettet, und es wird der fernere Widerstand gleichfalls mit starken Opfern verbunden sein, welche die kaiserliche Armee bis jetzt tapfer gebracht hat und auch ferner bringen wird. — Indes erwartet der Bann eine Hauptschlacht zwischen Szolnok und Eberesfel, wo sich das zweite feindliche Heer sammelt; das Benehmen der Serben dürfte hierbei von Wichtigkeit sein, indem sie in die Lage kommen könnten, den Rebellen sowohl einen Rückzug, als eine Verbindung mit Siebenbürgen abzuschneiden. — In Leoben findet der Sammelplatz für mehrere Husaren-Divisionen statt, die durch Honveds completirt werden und ein neues Regiment bilden sollen; einzelne Jüge, die, ihrer Fahnen treu, mit Lebensgefahr das Hauptlager der Insurgenten verließen, schildern mit düstern Farben den hohen Grad von Terrorismus, den die Rebellenheere wider ihre eigenen Landsleute ausüben. — Man vernimmt aus ziemlich guter Quelle, die sechs Mörder Latours hätten nun sämmtlich ihr Geständniß abgelegt; eine Todeskrankheit soll den Einen zur lauten Beichte veranlaßt haben, deren Inhalt die Mitgefangenen so tief erschüttert hatte, daß sie unumwunden die Wahrheit bekännen. — Das Aussetzen von Prämien auf die Auslieferung solcher Personen, die sich Meutereien gegen das Militär zu Schulden kommen lassen, war insofern von gutem Erfolg, als das Schießen auf die Wachposten ganz aufgehört hat; die bisher Verwundeten erhalten zugleich von den Bürgern bedeutende Geldgeschenke. — Wie man hört, würde Kaiser Ferdinand nach Olmütz zurückkehren und ein dor iges Domherrn-Gebäude beziehen. Im Gefolge Sr. Maj. befindet sich dormalen der Kammervorsteher Graf Brandis, da n die Kammerherren und Adjutanten Grafen St. Julien und Braida, sowie Baron Hacke. — Der Kaiser hat die Contribution von Ferrara dem Papste zu ausschließlicher Verfügung gestellt.

Wien, 5. März. Die Vorsteher der Pesther Judenengemeinde sind, ihren Rabbiner Schwab an der Spitze, dem Feldmarschall Windiogräs ins Hauptquartier gefolgt, um Nachlaß der ihnen in Baarem auferlegten Leistung von fl. 110,000 für Toleranzsteuerrückstände, dann d r den Gemeinden zur Last fallenden solidarischen Verbindlichkeit bei hochverrätherischen Vergehungen Einzelner. Sie wurden nicht nur mit ihrem Begehren angewiesen, sondern auch wegen angeblichen Haltens der Juden an die Sache der Rebellen sehr hart angelassen, wobei auch der österreichischen Deputirten Fischhof und Goldmark mißbilligend und in sehr heftigen Ausdrücken gedacht worden sei.

Bekanntlich ist in Böhmen, Mähren und den andern erblichen Provinzen die Bornahme der ruckständigen Wahlen zur Reichsversammlung nach Frankfurt angeordnet, wo selbige ohne Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung erfolgen könne. In österreichischen Provinzialblättern finden wir mittlerweile Belehrung über die „Sympathien“ für Deutschland und sein in Frankfurt zu vollführendes Verfassungswerk. Es ist ein ergötzlicher Empfehlungsbrief, den z. B. der „Sotek“ den in Böhmen nachwählenden österreichischen Abgeordneten vorausschickt. Er sagt nämlich: „Wir wollen wählen, und zwar Leute, die keine Sylbe deutsch verstehen, nur eine ehrliche böhmische Haut muß den Dolmetsch spielen können. Kommen wir nach Frankfurt, so stimmen wir alle für die Republik; da die Linke nur etwa 50 Stimmen noch braucht, so wird sie bald mit unserer und der österreichischen Hilfe decretirt. Dann können wir Böhmen übrigens gleich zurückkehren. Auf diese Weise werden wir den Deutschen ihre tausendjährigen Wohlthaten am besten vergelten können, und wir

## Die Gefahren des Vaterlandes. \*)

\* Frankfurt, 8. März. Die russische Note existirt und ist kein leerer Schall. Man wird in Berlin ihr Dasein nicht mehr in Abrede stellen, sondern einsehen, daß sie in Olmütz nur früher bekannt war. Rußland läßt die Verhältnisse des Augenblicks als Entschuldigung für die Einlegung der deutschen Centralgewalt gelten, wird aber keine Aenderungen, weder an der Bundesverfassung, noch an den Verfassungen der Einzelstaaten ohne die Zustimmung der Theilnehmer an den Verträgen von 1815 gestatten. Diese Sprache ist gegen Kleindeutschland gerichtet; mit Oesterreich ist sie verabredet; die Könige zweiten Ranges vernehmen sie mit Wohlgefallen. Rußland kann diese Sprache führen, denn Oesterreich deckt die Plank, welche bald pacificirt sein wird, thut freundlich mit Dänemark und bringt die Paulskirche in Verwirrung. Frankreich steht in gutem Vernehmen mit Rußland, zeigt guten Willen für Oesterreich in Italien und genießt dafür die Aussicht — auf das linke Rheinufer. Großbritannien steht zwar nicht bei der Coalition; ob es aber zu Deutschland stehen wird, ist um so mehr die Frage, als es nicht gern mit unfertigen Verhältnissen zu thun hat, Deutschland aber zur Zeit noch keine vollendete Thatsache ist. Preußen zaudert; die Kündigung des Waffenstillstands durch die Dänen kommt ihm ungelegen; es möchte gern von dem Kriege bleiben und unbeschädigt wegkommen, auch seine Macht zu anderer Verwendung verfügbar halten. — Deutschland kann dennoch den Frieden mit Rußland und dessen Verbündeten bewahren, wenn ihm der Preis nicht zu hoch ist. Der Preis aber ist folgender: In London wird der Friede mit Dänemark nach den Vorschlägen dieser Nacht abgeschlossen. Der deutsche Bund kehrt zu seiner Verfassung zurück; der Bundestag zählt 7 Mitglieder mit 9 Stimmen unter dem Vorstehe Oesterreichs; Volks- und Staatenhaus bleiben weg. Die deutsche Nation verzichtet auf den Bundesstaat, auf die Befriedigung ihres Dranges nach Einigung und ihrer gemeinsamen Interessen. Preußen ist für seine kraftlosen deutschen Sympathien durch das Sinken seiner Macht und seiner Stellung im Bunde gestraft; die kleineren Fürsten sind für ihre Hinneigung zu Preußen durch Zurückstellung in dem neuen Bundestage ebenfalls gestraft; die Könige zweiten Ranges sind für ihr Widerstreben gegen den Bundesstaat belohnt; die Nation endlich hat erfahren, was es heißt, ein Jahr lang beisammenzusein, um eine Verfassung — nicht fertig zu bringen. Ist uns um diesen Preis der liebe Frieden zu theuer, dann haben wir Krieg; Krieg mit Rußland und seinen Bundesgenossen, von denen die Einen gegen uns, die Andern nicht für uns sind, Krieg, wahrscheinlich ohne die englische Allianz. Wie steht es alsdann um das deutsche Reich? Es existirt nur im Entwurfe, und harret der zweiten Lesung. Die Reichsversammlung beräth Grundrechte, vielleicht auch noch ein Wahlgesetz, Dinge, welche immer einen historischen Werth behalten; sie kommt wohl auch noch zur zweiten Lesung der Verfassung und zu dem Gefühle der Reue über den Verlust einer kostbaren Zeit. Die Centralgewalt findet in einer Versammlung, welche in sich keinen Halt mehr hat, ebensowenig eine Stütze, als an den Staaten, welche eifersüchtig wachen, daß kein Theilchen ihrer Souveränität an eine Reichsgewalt über-

\*) Mit Freude würden wir einer gründlichen Widerlegung dieses Artikels die Spalten unseres Blattes öffnen. Red. d. O. P. A. Z.

\*) Wiederholte Nachricht.

heilen sie zugleich in alle Zukunft von ihrer Zärtlichkeit zu uns. Denn ihr Wißt, daß unter allen Scheußlichkeiten die scheußlichste die Demokratie ist. Amen, Amen, ich sage euch, eber werden 67 Kamele (Mitglieder der Rechten in Kremser) durch ein Nadelohr gehen, ebe ein Demokrat oder Republikaner durch die himmlische Pforte kommt.“ — Krainer Blätter enthalten einen Ausruf des C. Bernialpräsidiums von Illirien, worin die Einwohner, welche im März v. J. nicht nach Frankfurt haben wählen wollen, zur Wahl ermahnt werden. Es wird ihnen ganz offen gesagt, daß die österreichische Regierung dienstwilige Stimmen für sich in Frankfurt brauche, damit sie mit um so größerer Sicherheit ihre Pläne in Deutschland durchführen könne. „Die geringe Anzahl von Deutschen und ihre Parteigänger strengen alle Kräfte an, und träumen schon von einer Herrschaft Oesterreichs über Teutonen, aber wir glauben, daß diese Schlüche an dem gesunden Sinne unserer Slovenen scheitern werden. Es steht jetzt schon anders mit der Sache des Slaventhums! Wir brauchen in Frankfurt keine Repräsentanten, denn wir wollen mit den Deutschen nichts gemein haben. Wir überlassen sie ihrer eigenen Entwicklung und verlangen nur gleiches Recht. Daß unser Gebiet zum deutschen Bunde gehört hat, kann uns nicht binden, denn der deutsche Bund existirt nicht mehr!“ Es mag dies als Beleuchtung der Regierungsartitel des „Lloyd“ dienen.

Ueber die deutsche Frage bemerkt ein Wiener Correspondent im „Const. Bl. a. Böhmen“, einem der achtungswertesten, aber wir dürfen nicht verschweigen, auch dem entschiedensten der wenigen Oppositionsorgane in Oesterreich: „Alle Welt ist, da die deutsche Frage wieder fast gänzlich in die Hände der Cabinete gerathen ist, höchst gespannt auf das nächste ministerielle Wort aus Kremser. Die schönen Reden von dem Sichselbstgenügen Oesterreichs täuschen Wenige; der alte deutsche Bund und unser ehmaliges unwürdiges und verderbliches Verhältniß zu ihm kann nicht mehr bestehen. Ich wage, ein mit Oesterreich eng verbundenes Süddeutschland — das Donaugebiet — im weiteren Bunde mit einem sich fest an Preußen anschließenden Norddeutschland — Rhein- und Elbe- und Obergerbiet — voranzufügen. Geographische Lage, Handels- und Industrieinteressen, Sprache, Sitten, Weltanschauung und Religion sprechen hiefür noch lauter, als alte historische Erinnerungen und Familienverbindungen, die wieder viel Geltung zu erlangen anfangen.“ Diese Auffassung der Sache ist eine in Oesterreich weit verbreitete.

Die bisher noch unsichere Nachricht, daß auf der Prerauer Eisenbahnstation ein Transport von 20,000 Gewehren, für die Ungarn bestimmt, aufgefunden worden sei, bestätigt sich nun. Die Gewehre, sammt 800,000 Kapseln, sind am 2. März in Wien angelangt und von dem Festungscommando in Empfang genommen worden.

† Kremser, 3. März. Ueber die heutige Reichstags-Sitzung ist bereits in der Hauptsache berichtet. Nachzutragen bleibt noch, daß nach Erledigung der Tagesordnung eine Menge von Interpellationen beantwortet wurden; von Station allein zehn. Ueber Dogauer's Anfrage wegen Verwendung der fürs Riesengebirg eingelaufenen Gelder liegt ein ganzes Fascikel auf dem Tische. — Joseph Neumann's Frage wegen Ungleichheit der Vorspann- und Einquartierungslasten sei durch eine provisorische Verordnung vom 15. Januar theilweise behoben; übrigens müssen derlei von der künftigen Landesvertretung ganz geregelt werden. — Schufelka's Interpellation wegen Verbot der Verbreitung der deutschen Grundrechte wurde dahin berichtet, daß bloß die amtliche Verbreitung und Rundmachung verboten worden sei. Die Rundmachung von Gesetzen ist ein Hoheitsrecht, dessen Oesterreich sich niemals begeben hat. Einzelne Abgeordnete aus Frankfurt schickten diese Grundrechte an Beamte, Magistrate und dergleichen, und diesen wurde die amtliche Verbreitung untersagt. Ueberhaupt würden von einigen Abgeordneten in Frankfurt und von Vereinen in Deutschland aufreizende Schriften hereingeschickt. — Dem Abg. Geyer sei die Versammlung seiner Wahlmänner unterlagt worden, weil er aufreizende Reden hielt und sogar den Landsturm aufbieten wollte. — Die Studenten können nicht von der Rekrutierung befreit werden; das wäre ein Vergehen gegen die Gleichheit Aller vor dem Gesetze. Die beiden in Lemberg assentirten Schriftsteller seien aus früherer Zeit rekrutierungspflichtig und Galizien sei ohnehin im Rückstande mit 1149 Mann von der vorjährigen Assentierung. Dilewski's Interpellation wegen der Ruthenen wurde weitläufig beantwortet. Man leugne die Existenz der Ruthenen und doch kommt diese Nation mit Deputationen, Bittschriften und bittet um Gleichberechtigung. Das Ministerium hat in Krakau eine polnische Universität ausgestattet, in Lemberg wird eine ruthenische errichtet; da aber die Literatur der Ruthenen noch nicht ausgebildet ist, wird einstweilen deutsch unterrichtet. Ein Schulrath werde später das Nöthige einleiten. Auf Alkewitsch's Interpellation wird geantwortet, daß mit Berücksichtigung der slovenischen Nationalität in Laibach eine Universität gegründet werden soll. — Auf Bilinski's Interpellation, daß das Ministerium ohne Zustimmung des Reichstags Truppen aushebt, antwortet dasselbe, daß es in der Bewilligung des Credits von 80 Millionen, welche doch größtentheils zur Unterdrückung des Aufstandes und zur Herstellung der Herrschaft gegen etwaige äußere Feinde bestimmt waren, zugleich die Genehmigung der Rekrutierung erblickt habe. Auch die Minister Kraus und Bach beantworteten mehrere minder wichtige Interpellationen. Letzterer legte einen Bericht über die Juniereignisse in Prag auf den Tisch des Hauses nieder, und kündigte an, daß im Laufe von 14 Tagen in Oesterreich und Salzburg die Organisation der Gerichte vollzogen sein werde, welche Erklärung von Beif. III begleitet wurde. — Nächste Sitzung am 5. März.

□ Prag, 6. März. Gestern um 3 Uhr in der Nacht ist der hiesige Erzbischof, Baron v. Schrenk, an der Gehirnhäufersucht gestorben, nachdem voreilig auswärtige Blätter seinen Tod schon früher gemeldet haben. Die bö-

mische freisinnige Geistlichkeit wird vermuthlich das eingetretene Interregnum dazu benutzen, um der Zeit entsprechende Reformen durchzuführen. — Gestern erwartete man allgemein Unruhen in unserer Stadt, und es wurden deshalb zwei Bataillone Nationalgarde den ganzen Tag über in Bereitschaft gehalten. Es war nämlich die Loosung auf dem Prager Rathhause; vor dem Rathhause und auf dem ganzen altstädtischen Ring standen den ganzen Tag hindurch dichte Gruppen, doch ging der Tag ganz ruhig vorüber. Kaiser Ferdinand hat bis jetzt Prag noch nicht verlassen. Die Nachricht aus Kremser, daß der Constitutionsausschuß eine österreichische Tricolore — weiß-roth-gold — angenommen habe, ist hier ganz gleichgiltig aufgenommen worden. Niemand denkt bis jetzt daran, diese Farbe anzulegen. Dagegen ist eine Jahresfeier der Märzrevolution im Werk und ein Theil des Festprogramms bereits festgestellt. Am 11. nämlich, zum Gedächtniß der ersten Volksversammlung im Wenzelsbade, will man eine Nationalbesede abhalten. Der Studentengesangsverein gibt an einem noch nicht festgesetzten Tage ein großes Concert. Am 13. soll ein großartiges Requiem für alle seit dem März v. J. für die Freiheit Gefallenen abgehalten werden, dem dann am 15. März ein Banket folger wird.

□ Düsseldorf, 7. März. (K. 3.) Die Quartalsitzungen unserer Affisen haben begonnen; doch werden außer einer Anklage auf Verfertigung falschen Papiergeldes, keine besonders interessanten Fälle zur Verhandlung kommen. Das Publikum klagt sehr, daß die politischen Angeklagten diesmal nicht vor die Geschwornen gestellt werden. Veranlassung zu dieser Verzögerung soll ein am Schlusse der Untersuchung aufgefundenenes Schreiben von der Hand eines der Angeklagten gegeben haben, worin ein entfernt wohnender Landmann aufgefordert wird, bewaffneten Zuzug nach Düsseldorf zu bewirken. Die hohe Wichtigkeit dieser neuen Tatsache, welche, wenn sie sich bestätigt, ein grelles Licht auf das enorme Unglück werfen würde, dem unsere Stadt glücklich entgangen, mag allerdings der raschen Beendigung der Procedur hindernd in den Weg getreten sein. Jedenfalls ist an eine absichtliche Verzögerung von Seiten der richterlichen Beamten, wie dies von einer Seite behauptet wird, nicht zu denken.

□ Augsburg, 7. März. Der gestrige Tag der Erinnerung an die nach Scenen voll stürmischer drohender Aufregung erfolgten großen Zusagen, mit denen damals Bayern den übrigen deutschen Staaten voranging — der Tag der Verleihung vollständiger Pressfreiheit ward von unserer Stadt festlich begangen, obgleich auch hier die Stimmung eher eine gedrückte ist, da bis jetzt von jenen Hoffnungen so wenig in Erfüllung gegangen, und es so zweifelhaft erscheint, was die nächste Zukunft bringen werde. In Stunden wie die gestrigen aber zieht ein dunkles Gefühl durch das Volk, daß das anders werden müsse, daß die Täuschung nicht eine bleibende sein dürfe. Der deutsche Verein, der Arbeiterbildungsverein und der Gewerksverein, sowie die Liedertafeln, hatten sich zu einem großen Fackelzuge verbunden. Eine unabhsehbare Reihe von mehr als zweitausend Fackelträgern, voran drei deutsche Fahnen und einige Musikchöre, bewegte sich durch die mit Menschenmassen erfüllten Straßen der Stadt nach einem nahen Wiesenplan, wo aus dem von den Fackeln gebildeten mächtigen Flammenkreise zuerst Arndt's Lied erklang:

„Das ganze Deutschland soll es sein!  
O Gott vom Himmel sieh darein.“

dem einigen Deutschland ein tausendstimmiges Hoch gebracht und von den Gesangsvereinen ein dem feierlichen Augenblick gewidmetes Festlied gesungen wurde. (Wir theilen dasselbe in dem heute beiliegenden Konversationsblatt mit.)

† Hannover, 7. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer erhob sich der Abgeordnete Ellissen von Göttingen, um auf die Zuschrift der württembergischen zweiten Kammer an die hannoversche Volkskammer zurückzukommen, auf welche gestern im Ständesaale nichts entgegnet worden war. Ellissen trug in berebten, mit Wärme gesprochenen Worten darauf an: zu Protocoll zu erklären, daß man mit innigem Danke die Präsidialnote der württembergischen zweiten Kammer empfangen habe, und daß man so wie dieser Kammer, auch den übrigen deutschen Volkskammern, z. B. Bayern, Kurhessen, seine Sympathie ausdrücken möge. Es möge das durch die von hier fortzuführenden Präsidialnoten geschehen. Für Ellissen's Antrag erhob sich die ganze Linke wie ein Mann, und wird derselbe auf eine der nächsten Tagesordnungen gesetzt werden. Nun lagen wieder keine Geschäfte zur Verhandlung vor. Vertagen oder Nichtvertagen, das ewige Thema seit vielen Tagen. Vicepräsident Franke erhob sich, und trägt auf eine dreitägige Vertagung an (Donnerstag, Freitag und Sonnabend). Er sucht alle möglichen Gründe auf, die für sie sprechen, und meint und hofft, daß dann die Ministerkrise zu Ende sein werde. (Ist sehr zu bezweifeln.) Hr. Windthorst, der Ministerielle vom reinsten Wasser, ist natürlich derselben Ansicht, doch spricht er heute mit ziemlich leiser Stimme. Ganz entschieden gegen die dreitägige Vertagung erklären sich Lang I, Lang II, Weinbagen von Hildesheim, Freudentheil u. A. Lang II meint, die Kammer dürfe sich auf keinen Fall vertagen, sie müsse jeden Tag am Plage sein. Freudentheil sagt: wenn die Vertagung angenommen werden sollte, so fordere ich die Herren auf, während derselben wenigstens in Hannover zu bleiben. Man schreitet zur Abstimmung und die Vertagung auf drei Tage wird mit 38 gegen 34 Stimmen angenommen. Erstaunen auf der Galerie. In der Minderheit: Ellissen, Freudentheil, Lang I, Lang II, Niel aus Nordheim, Weinbagen u. A. Wir wissen nicht, ob dieser Schritt der zweiten Kammer unserer Ministerkrise eine raschere Wendung geben wird, müssen jedoch offenerzig gestehen, daß wir es nicht glauben. — Die erste Kammer hat heute freilich die dreitägige Vertagung verworfen, in dessen dürfte sie, da die zweite dieselbe beliebt hat, morgen darauf zurückkommen. Gewöhnliche Ferien demnach für unsere zweite Kammer bis Montag den 12. März.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Ministerkrise widersprechen sich die Angaben mannigfach. Aus zuverlässiger

Mittheilung kann die „Argtg.“ berichten, daß der König den Kammerrath Münchhausen beauftragte, von Lang I, als Antragsteller in zweiter Kammer, ein Programm entwerfen zu lassen, nach dem die Verwaltung des Landes fortgeführt werden könne, sowohl in Bezug auf die deutsche Frage, als in Betreff der inneren Angelegenheiten. Lang beriet vorgefieri mit einigen seiner politischen Freunde diese Aufforderung und antwortete gestern brieflich, daß ein Programm nicht vorzulegen sei, weil eine geschlossene Partei in den Ständen nicht existire. Hinsichtlich der deutschen Frage werde ein Ministerium sich indeß der Majorität versichert halten dürfen, wenn es im Sinne des Beschlusses zweiter Kammer handle und namentlich auch den deutsch-unfreundlichen Absichten Oesterreichs entgegenetrete. In Bezug auf die inneren Angelegenheiten würden die Kammern ohne Zweifel mit den bisherigen Grundsätzen des bisherigen Ministeriums wesentlich übereinstimmen. — Diese Antwort überreichte Lang I. gestern dem Herrn v. Münchhausen persönlich und gab ihm dabei mündlich noch mehrere Erläuterungen über einzelne Punkte. Auf eine Frage des Hrn. v. Münchhausen, ob die Grenzen der Unterwerfung unter die Frankfurter Beschlüsse nicht genauer zu bezeichnen seien, glaubte Lang verneinend antworten zu müssen, da die Unterwerfung eben unbegrenzt sei; sollte jedoch eintreten, was von einer Seite vielleicht, wenn auch ohne allen Grund, gefürchtet werde, daß die Nationalversammlung wahnsinnige Beschlüsse fasse, so müsse das Land von dem Recht der Nothwehr Gebrauch machen und sich dagegen empören; eine Empörung aber werde es immer bleiben, wenn man sich Frankfurt widersetze. Zugleich gab Lang die positive Versicherung, daß in der Majorität zweiter Kammer weder ein Ministeraspirant sei, noch jemand ein Ministerium annehmen werde. — Damit sind alle die Gerüchte widerlegt, als habe Lang den Auftrag zur Bildung eines Ministeriums erhalten oder ein Ministerprogramm in diesem oder jenem Sinne vorgelegt, oder als habe die Majorität andre Absichten gehabt, als dem Rechte Geltung zu verschaffen.

□ Kassel, 8. März. In der gestrigen Sitzung der Ständeverammlung zeigte der Präsident an, daß der Oberstlieutenant v. Noques mit der provisorischen Verwaltung des Kriegsministeriums beauftragt sei und den verfassungsmäßigen Nevers hinterlegt habe.

□ Signaringen, 4. März. Die Rückkehr des Fürsten von Berlin hat die erwartete Entscheidung über unsere staatlischen Verhältnisse nicht gebracht; um so mehr hofft man, daß dem nach Ostern zusammentretenden Landtag hierüber Eröffnungen gemacht werden. So viel im Publikum verlautet, scheint sich das preussische Cabinet auf eine verwahrende Stellung beschränken und dann erst einschreiten zu wollen, wenn seine Ansprüche auf das Successionsrecht und das fürstliche Hausvermögen in irgend einer Weise beeinträchtigt werden sollten. Für die Mediatisirung ist jetzt auch der größte Theil der Bevölkerung nicht mehr geneigt, und man betrachtet es als ein Zugeständniß, wenn für die beiden Fürstenthümer Hohenzollern gemeinschaftliche Oberbehörden errichtet werden. — Dem nächsten ordentlichen Landtage wird ein Wahlgesetz zu einer constitutionellen Versammlung und der Finanzetat vorgelegt werden. — Für die beschlossene Trennung der Rechtspflege von der Verwaltung sind die nöthigen Vorarbeiten gemacht, und in wenigen Wochen werden die Geschworenen zusammentreten, um einige interessante Fälle, worunter auch der Hochverrathproceß des Reichstagsabgeordneten Würth, abzurtheilen. Gegen den ebenfalls des Hochverraths angeklagten und auf flüchtigem Fuße befindlichen Oberlieutenant v. Hoffstetter lautet das richterliche Urtheil auf Dienstentlassung ohne Abschied. (S. W.)

## Schwetz.

□ Luzern. Der „Volksfreund“ vom 7. März schreibt: So eben hat der Gr. Rath mit 67 von 79 Stimmen das Spielbankproject verworfen.

## Stalien.

□ Florenz. Die provisorische Regierung hat am 28. Febr. bekannt gegeben, daß die Efenjer, bei Castelnovo dei Monti angekommen, in Fivizzano einzurücken drohen. Um sie zurückzutreiben seien Maßregeln getroffen. Wenn sie von Oesterreichern begleitet würden, so hätte die Regierung, dem Fall voraussehend, sich in die Lage versetzt, mit gutem Erfolg gegen beide zu kämpfen.

□ Rom, 28. Febr. Man will wissen, daß an der Unentschlossenheit oder dem Widerstande der französischen Regierung alle Interventionenpläne bis jetzt gescheitert seien. Die ganze Maschinerie des früheren Staatsg. bündes wird während des Interregnums zerrüttet. Das gesammte Schul- und Universitätswesen ist der Kirche entnommen und dem Staate übertragen worden. Allein für Schulen sind vor allen Dingen Lehrer nöthig, und deshalb wird man, trotz des Decrets, die Geistlichen vorläufig nicht entbehren können. Große Schwierigkeiten in der Ausführung bietet ferner das Decret, welches das Kirchengut zu Staatsgut erklärt. Nach einem ersten Beschlusse sollte die Geistlichkeit vorläufig die Verwaltung desselben beibehalten; jetzt scheint man anderer Meinung geworden zu sein. Endlich ist auch das Gesetz, die Zwangsanleihe betreffend, vom Stapel gelaufen, und zwar in der Fassung, die zuerst beantragt worden, nach der man sie eine Zwangsmaßregel gegen Reiche und Aristokraten nennen möchte. Canino und einige andere demokratische Aristokraten sollen deshalb auch nur mit Widerstreben in den sauren Apfel gebissen haben. Die Besteuerung beginnt mit  $\frac{1}{5}$  des jährlichen Einkommens für die, welche 2—4000 Scudi jährliche Einkünfte haben, steigt auf  $\frac{1}{4}$  bei 6000,  $\frac{1}{3}$  bei 8000,  $\frac{1}{2}$  bei 12,000,  $\frac{2}{3}$  bei noch höheren Einkünften. Der erste Beitrag muß binnen 20 Tagen eingezahlt werden, die zwei übrigen bis Ende des Juli und October d. J. Zinsen werden zu 5 pCt. berechnet; die Hypothek lautet auf die Nationalgüter. Wie groß die Summe sein wird, welche bei dieser Anleihe herauskommen wird, scheint die Regierung selbst nicht zu wissen. Daß dadurch Unzufriedenheit erregt werden muß, ist klar. Allein auch das wird vom Radicalis-

mus als eine Waffe gegen Aristokratie und Besitz ausgebeutet werden. Das Buhlen um die Volksgunst, was noch vor einem Jahre an den römischen Großen oft so lächerlich hervortrat, rächt sich hierdurch auf die empfindlichste Weise.

### Frankreich.

\*\*\* Paris, 7. März. Gestern war das Comité für auswärtige Angelegenheiten in einer außerordentlichen Sitzung versammelt, um sich über Italien zu beraten. Sarrans eröffnete die Discussion mit einer Beleuchtung der wichtigen Angelegenheiten, welche jetzt die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf Italien lenken, und stellte den Antrag, die Regierung, Namens des Comites, über deren auswärtige Politik, besonders in Ansehung Italiens, zu interpelliren. Es wurde beschlossen, zunächst den Minister der auswärtigen Angelegenheiten im Comité zur Rede zu stellen und hiernach weitere Beschlüsse zu fassen.

Heute verfügte sich der Minister der auswärtigen Angelegenheiten auf die ihm von dem Präsidenten des Ausschusses zugekommene Einladung in die Sitzung des Ausschusses und gab den vollständigen Aufschluß über die von der Regierung befolgte äußere Politik. Wie die „Patrie“ bemerkt, war dieser Aufschluß ein genügender.

Die Nationalversammlung fuhr in ihrer heutigen Sitzung in der zweiten Beratung des Wahlgesetzes fort. Der Artikel 15 des Gesetzes, welcher den Schluß der Listen festsetzt, gab zu einer längeren Discussion Anlaß, indem Hr. Duplan einen Antrag stellte, es solle dem Präsidenten der Nationalversammlung überlassen bleiben, die Veröffentlichung des Wahlgesetzes, nach seinem Gutdünken, einen Monat hinauszuschieben. Dieser Antrag wurde abgelehnt, dafür aber ein Amendement angenommen, nach welchem der Schluß der Listen in ganz Frankreich, auf den fünfzigsten Tag nach der Veröffentlichung des Gesetzes bestimmt, der Versammlung mithin noch eine mehr als zweimonatliche Dauer angewiesen wird. Hierauf verlangte Hr. Duvignier das Ministerium wegen der italienischen Angelegenheiten zu interpelliren, ein Antrag, dem die Versammlung mit 307 gegen 257 Stimmen ihre Zustimmung gab. Diese Interpellation wird demnach morgen stattfinden.

Der verächtliche Vidocq, welcher seit einigen Wochen wegen Betrugs im Gefängniß sitzt, ist nach Bourges geschickt worden, um dort als Zeuge gegen die Maiangeklagten zu dienen.

Paris, 5. März. Den König von Sardinien, der sich ungeachtet seines unglücklichen Feldzuges als den Schiedsrichter über die Schicksale Italiens zu betrachten scheint, wandelte eine Versuchung an, Oesterreich wegen der neu-lichen Besetzung von Ferrara zur Rede zu stellen, und in dieser Absicht wandte er sich unter der Hand vorläufig an das französische Cabinet, um, auf letzteres gestützt, seine Stimme zu erheben. Zu nicht geringem Erstaunen des hiesigen sardinischen Gesandten, Avocat Ruffini, ist nun aber die französische Regierung der Ansicht, daß die Besetzung von Ferrara zunächst den Papst angehe, und ohne dessen ausdrückliches Begehren Karl Albert eben so wenig, als die übrigen fremden Mächte, sich dabei einzumischen habe. Wie es scheint, glaubte die sardinische Regierung in dem erwähnten Ereigniß einen günstigen Vorwand zu finden, um die italienischen Völkerschaften an sich zu ziehen, und mit deren Hilfe den Krieg gegen Oesterreich zu erneuern. Frankreich aber, das in keiner Weise die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zwischen Oesterreich und Karl Albert wünscht, bedeutete Hr. Ruffini ganz unumwunden, das „Schwert Italiens“ würde besser daran thun, die Ruhe in Mittelitalien herzustellen, als durch einen unüberlegten Krieg die Oesterreicher nach Turin zu bringen. Inseiner Regierung beklagt sich nämlich bitter darüber, daß Karl Albert den Großherzog von Toscana im Stich ließ, indem dadurch, weil unsere Flotte moralisch die piemontesische Expedition unterstützen sollte, auch Frankreich in eine falsche Stellung versetzt wurde. In diesem Sinne waren die Instructionen abgefaßt, welche dem Grafen Walewsky, dem diesseitigen Gesandten in Toscana, zugesandt wurden. Graf Walewsky hatte dem Großherzog Leopold die französische Hilfe versprochen, damit nicht England allein die Rolle eines Beschützers des unglücklichen Monarchen spielen sollte. Durch das plötzliche Umschlagen des Königs Karl Albert findet sich nun jene Politik ungemein erschwert. Aus diesen kurzen Andeutungen, welche aus sicherer Quelle fließen, können Sie ersehen, die französische Regierung, weit entfernt die ehrfurchtigen Bestrebungen Karl Albert's um den Besitz der Lombardie zu fördern, mit dem Turiner Hofe vielmehr in einer gewissen Spannung steht, weil Karl Albert nicht den Entschluß finden kann, den Wählerreien in Mittelitalien ein Ende zu machen. Mit andern Worten, die französische Republik ist conservativer gesinnt, als der sardinische Herrscher. Das hätten wohl die deutschen Demagogen vor Jahr und Tag sich nicht träumen lassen, als sie mit Hilfe Frankreichs die Welt auf den Kopf zu stellen hofften. (Karler. 3.)

### Großbritannien.

\* London, 6. März. Die Königin von Belgien ist in Dover angekommen. Der Herzog und die Herzogin von Nemours erwarteten sie daselbst und geleiteten sie nach Claremont.

Bei Effer ist ein Schiff mit 200 deutschen Auswanderern untergegangen.

Der „Globe“ sagt: Wir vernehmen, daß die indische Post morgen nicht abgehen wird; wahrscheinlich erfolgt ihre Absendung erst am Freitag. Sir G. Napier ist zum Oberbefehlshaber in Indien ernannt worden; seine Anstellung harret bloß noch der königlichen Gutheißung. Er wird, wie es heißt, unverzüglich nach dem Kriegsschauplatz in Indien abreisen. Das 75. und 87. Regiment haben Befehl erhalten, sofort nach Indien abzugehen. — Der britische Vertreter bei den Conferenzen zu Brüssel, Herr Ellis, ist von dort hier angelangt.

In der gestrigen Unterhaus-sitzung befragte Herr Humen den Premierminister über die indischen Angelegenheiten, die, wie er sagte, für keinen mehr gleichgültig sein könnten, der nur irgend an die Zukunft denke. Der Redner meinte, man habe in der letzten Schlacht nicht alle

die Mittel benutzt, welche Kunst und Wissenschaft einem britischen General zu Gebote stellten, um den Triumph unserer Waffen zu sichern; dies scheine wenigstens aus den eingegangenen Depeschen hervorzugehen, und er fragte daher, ob das Ministerium Maßregeln getroffen habe, um diesem Zustande der Dinge abzuhelfen. Lord J. Russell antwortete bei tiefer Stille im Hause, daß nach Empfang der neuesten Nachrichten aus Indien das Cabinet der Königin den Rath erteilt habe, welchen es für den Zweck am dienlichsten halte, um den gegenwärtigen Bedürfnissen der Lage in diesem Theile der englischen Besitzungen abzuhelfen. Da das Cabinet die Antwort der Königin noch nicht empfangen habe, so müsse es auf dieselbe warten, verpflichte sich aber, dieselbe unverzüglich dem Hause mitzutheilen. (Lauter Beifall.)

### Nachricht.

Wien, 5. März. So eben ist das 27. Armeebulletin erschienen, folgendes Inhalts: Den 26. und 27. hatten die Spizen der Colonne der unter Sr. Durchlaucht dem Feldmarschall Fürsten zu Windischgrätz vorrückenden Hauptarmee die Rebellen aus der Stellung hinter der Tarna zwischen Kopolna und Kaal angegriffen und zurückgeworfen. Die Colonnen des Feldmarschalllieutenants Schlic, welche gegen Berpeleth und Eriau vorrückten, hatten den Feind in die Flanke genommen und durch diese gelungene Bewegung seine Rückzugslinie gegen Mistolez und Tokay bedroht. Der Feldmarschall rückte den 28. auf der ganzen Linie vor, und verlegte sein Hauptquartier diesen Tag nach Maklar, nachdem der Feind es eben verlassen und sich in der Richtung gegen Mezö-Kövesd zurückgezogen hatte. Dem eiligen Rückzug des Feindes rasch folgend stieß das Kürassierregiment Prinz Karl von Preußen nahe an Mezö-Kövesd auf die hier zusammengedrückte Arriergarde des Feindes, wobei es zu einem hartnäckigen Cavalleriegefecht kam, welches von den nachrückenden Brigaden Wyß und Montenuovo unterstützt wurde. Bei diesem ersten Gefecht wurden Major Prinz Holstein und zwei Offiziere verwundet. Am 1. März unternahm der Feldmarschall längs der ganzen Linie eine große Reconnoissance längs der ganzen Ebene, die sich von Mezö-Kövesd über Jivao bis an die Theiß zieht, welche jedoch des großen Nebels und Schneewetters wegen nicht die nöthigen Resultate gab. Eintheilung manövrirte das Corps des Feldmarschalllieutenants Schlic immer in der rechten Flanke des Feindes, der dadurch genöthigt war, noch im Laufe des Tages Mezö-Kövesd zu räumen, sich über Szemere und Eger Farnas gegen Poroslo zurückzuziehen. Die Brigade Deym, von dem Corps des Feldmarschalllieutenants Schlic, besetzte Mezö-Kövesd. Gegen Mittag, als sich der Nebel etwas verzogen, meldeten die reconnoisirenden Avantgarden den Abmarsch des Feindes in der Richtung gegen die Theiß und seinen Uebergangspunkt bei Tiba-Jüred. Der Feldmarschall disponirte sogleich drei Brigaden auf die Rückzugslinie des Feindes, dessen Arriergarde bei Szemere erreicht wurde. Bei Eger Farnas versuchte der Feind noch einmal Widerstand zu leisten, wurde aber geworfen, und am Abend dieser Ort von unseren siegenden Truppen besetzt. Der Feldmarschall hatte zu gleicher Zeit von Besenyö aus eine Brigade des ersten Armeecorps, unter Führung des Generalmajors Feisberg, auf der Straße nach Poroslo gesandt, und am 2. Morgens, woher die letzten Berichte aus dem Hauptquartier Maklar sind, war die ganze Armee im Vorrücken gegen die Theiß. Die Division des J.-M.-L. Ramberg hatte ihre Avantgarde von Kaschau bereits auf der Straße, die sich bei Hidas-Nemethy theilt, und dort links nach Tokay, rechts nach Mistolez führt, vorgeschoben. Bei Comorn war es auf dem rechten Donauufer schon zu mehreren Gefechten zwischen den Insurgenten und den Truppen der Brigade Lederer gekommen; so machte die Besatzung Comorns schon am 17. Febr. mit 9 Compagnien, 2 Geschützen und einer halben Schwadron Husaren einen Ausfall und warf sich, unterstützt von einem lebhaften Kanoneneuer, aus dem Brückenkopf auf die linke Flanke der unter dem Commando des Major Kellner von Rhevenhiller-Infanterie D-Szöny besetzt haltenden Abtheilung. Major Kellner griff die Insurgenten an und warf sie zurück, wobei selbe 17 Mann an Todten verloren. Einen ähnlichen Ausfall versuchte die Besatzung am 24. Febr. mit 2 Bataillonen Infanterie, einer halben Schwadron Husaren und 3 Kanonen. Der Feind eröffnete ein lebhaftes Geschützfeuer auf die Stellung des Major Kellner, welcher mit dem zweiten Bataillon Rhevenhiller, einer halben Schwadron Fiquelmont-Drägoner und einer halben zwölfpfündigen Batterie D-Szöny besetzt hält. 40 Granaten fielen in den Ort und zündeten an fünf Stellen, wobei mehrere Häuser gänzlich abbrannten. Den zweckmäßigen Dispositionen des Major Kellner und der Entschlossenheit seiner Truppe gelang es, dem Feuer Einhalt zu thun, und als nachher unter thätiger Mitwirkung der unter Hauptmann Schmutz in die rechte Flanke des Feindes mit 2 Kanonen entsendeten Division desselben Regiments die Defensiv ergriffen wurde, hat dieses brave Bataillon die Insurgenten, welche einen Verlust von 50 Mann erlitten, in den Bereich der Kanonen der Festung zurückgeworfen und auch diesen Ausfall siegreich abgeschlagen. Nunmehr ist daselbst die Division des Feldmarschalllieutenants Simunich an dem linken Donauufer eingetroffen. Die hierzu gehörige Brigade steht auf dem linken Ufer der Waag. Die Brigade Soffay, schon seit mehreren Tagen in N. Tany eingetroffen, hält die Insel Schütt besetzt, und man ist beschäftigt, bei Gönyö eine Schiffbrücke zu schlagen, um so die Verbindung beider Donauufer für das Cerinierungscorps herzustellen, und da auch der Belagerungsstrain von Leopoldstadt bei Comorn eingetroffen ist, so wird die Beschießung der Festung nächster Tage beginnen. Officielle Nachrichten vom 3. März aus Krakau sagen, daß 600 Mann Kosaken die russische Grenze auf dem eigenen Gebiete von Michalowice, an die Weichsel, und von dort bis an die Bilica besetzt halten. Krakau, welches nach andern Nachrichten bombardirt und sogar von den Russen besetzt sein sollte, war ruhig obwohl zahlreiche Offiziere und Waffenschmuggler bemüht waren, diese Ruhe zu stören. Feldmarschall-Lieutenant Legebiz war dort vollkommen in Ver-

fassung, jeder Eventualität zu begegnen. Wien, am 5. März 1849. J.-M.-L. Welden, Militär- und Civilgouverneur. Der Wiener Correspondent der „Allg. Zeitung“ bemerkt hierzu, es erscheine zwar in diesem Bulletin der Name des ungarischen Armee commandirenden Generals nicht, in dessen könne er mittheilen, daß die Insurgenten-Armee, 40,000 Mann stark, aus den Corps der Generale Dembinski, Görgey und Chlapka bestanden habe.

Den Nachrichten aus Pest vom 3. März zufolge wurde Erla u von den kaiserl. Truppen erkümt und die Armee rückt gegen die Theiß vor. Von Kaschau und Eperies operirten die Generale Göz und Vogel gegen die sich zurückziehenden Magyaren, so daß die weiteren glänzenden Resultate demnächst zu erwarten sind.

Der Reichstag in Kremsier hat am 5. März noch eine Sitzung gehalten und beschlossen: Die erste Lesung des Constitutionsentwurfes wird am 15. März in einer eigenen Sitzung vorgenommen. Zu diesem Behufe werden die Sitzungen nach Schluß der Berathung über § 15 der Grundrechte ausgesetzt, um die Berathungen über die Constitutionsurkunde in den Sectionen zu pflegen. Die Auflösung des Reichstags erfolgte am 6. März.

Berlin, 8. März. Der preussische Bevollmächtigte bei der Reichsgewalt, Herr Camphausen, ist in Berlin angekommen und wohnte heute der Sitzung der ersten Kammer bei.

Die zweite Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung den Antrag v. Vinde's auf Errichtung einer Adressecommission durch die Abtheilungen mit 172 gegen 159 Stimmen angenommen. Dagegen ist der Antrag des Abg. Behnisch und Genossen wegen Wahl eines Ausschusses zur Vorberathung der octroyirten Verfassung mit großer Majorität verworfen. Waldeck will seinen Antrag auf Aufhebung des Belagerungszustandes erst nächsten Montag motiviren.

Die erste Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung den Antrag von v. Schleinitz und Genossen, „daß die Verfassungsurkunde vom 5. December der Abtheilung zur Vorberathung über die vorbehaltene Revision überwiesen werde“ fast einstimmig zu einer weitem Berathung den Abtheilungen überwiesen.

München, 7. März. Das neue Cabinet ist gebildet: Das Portefeuille der Finanzen übernimmt der Ministerialrath im Departement der Finanzen, Staatsrath Dr. Aschenbrenner; das Portefeuille der Justiz der Justizministerialrath Dr. Kleinschrod (Mitglied der Nationalversammlung in Frankfurt). General Lesuire bleibt Kriegsminister. Graf Bray und Hr. v. Beisler sind zu Staatsräthen im außerordentlichen Dienst ernannt, und haben ihre bisherigen Functionen bis Ernennung ihrer Nachfolger fortzusetzen. Der Kammer der Abgeordneten wird verkündigt, daß der König sie bis zum 10. April zu vertragen beschloffen habe.

### Börsenberichte.

Frankfurt, 9. März. Auch die heutige Börse verkehrte in williger Stimmung, sämtliche Fondsgattungen waren gefragt, und größtentheils zu höheren Coursen als gestern zu placiren. 5pEt. Metall. blieben 73 1/2 pEt. G., 2 1/2 pEt. do. 39 pEt. Wiener Bankactien 1176 fl., 500 fl. Loose 124 pEt. G., 250 fl. Loose 78 3/4 pEt. G., Ruch. 40 Rthlr. Loose 27 3/4, 1/2 Rthlr., Bad. 35 fl. Loose 27 3/4, 1/2 fl., do. 50 fl. Loose 48 1/4 fl., Darmst. 25 fl. Loose 22 fl., do. 50 fl. 69 1/2 fl., Sord. Loose 29 1/2 fl., Pohn. 250 fl. Loose 74 1/2 Rthlr. Süddeutsche Obligationen allgemein beliebter. Von belgischen Obligationen 2 1/2 pEt. Belg. 42 3/4, 4 1/2 pEt. do. 83, 5pEt. do. 87 3/4. Holländ. 2 1/2 pEt. Integralen 48 3/4 pEt. Von Eisenbahnen bleibt Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 37 Rthlr., Verbach 72 5/8 pEt., Köln-Minden 78 3/4 pEt., Taunus 289 fl. 3pEt. inländ. Span. schließen 22 3/4 à 23 pEt. Auch heute bei stillem Handel in Wechseln keine Coursveränderung zu bemerken. Nach Ausgabe der Waidrieder Post vom 1. d. M. blieben 3pEt. inländ. Span. Abends in der Effectensocietät 22 3/4 à 22 1/2 pEt. im Cours.

Wien, 5. März. 5pEt. Metall. 83 3/4. — 4pEt. 66. — 3pEt. —. — 2 1/2 pEt. 43 3/4. — Bankactien 1108. — 500 fl. Loose 140 1/2. — 250 fl. Loose 88 1/2. — Nordbahnactien 98. — Gloggnitzer 95. — Mailänder 62 1/2.

Cours fest auf bessere auswärtige Notirungen. Gold und Devisen höher.

Berlin, 8. März. Staatsschuldenscheine 79 3/4 u. 7/8 bez., Seehandlungs-Prämiencheine 99 G., Bankactien 87 1/2 bez. u. Br., Berlin-Hamburg 50 1/2 bez., Köln-Minden 78 Br., Friedrich-Wilhelms-Nordb. 36 3/8 u. 1/2 bez., Rheinische 49 bez., Russische 4pEt. bei Stieglitz 36 1/2 Br., Pohn. 500 fl. Loose 73 1/2 bis 3/4 bez.

Die Course der Fonds sowohl als die der Actien waren bei sehr geringem Verkehr ohne erhebliche Veränderung gegen gestern, schlossen aber im Ganzen etwas matter.

Amsterdam, 7. März, 4 Uhr. 2 1/2 pEt. Integr. 48 13/16, 11/16. — 3pEt. Schuld 57 1/2, 3/4. — 4pEt. 77. — 5pEt. Ard. 11 1/8, 13/16. — do. à 510 Pf. St. 11 1/16. — 3pEt. inländ. à 6000 fl. 22 3/4. — Coupons 8 3/4, 9 3/16. — 3pEt. Portug. 26 1/4. — 4pEt. do. 27 1/16. — 5pEt. Metall. 70 3/4. — 2 1/2 pEt. do. 37 3/4, 11/16.

Der Markt in unsern inländ. Fonds lieferte wenig Belangreiches ab. Im Allgemeinen behaupteten dieselben ihren gestrigen Standpunkt. In Span. und Port. war wenig Geschäft nach Variation. Von fremden Effecten folgten Franz. der steigenden Bewegung zu Paris. Ebenso Peruaner höher im Cours wie zu London; in beiden letztgenannten Papiere war das Geschäft sehr animirt.

Paris, 7. März. Stand der Rente: 5pEt. 84. — 3pEt. 54. Neue 83. 40. — Neue 3pEt. Span. 30. — Bankactien 2330. — St. Germain-Eisenbahn 440. — Versailles, rechtes Ufer 250. — Linkes Ufer 187. 50. — Paris-Orleans 837. 50. — Paris-Rouen 535. — Orleans-Bordeaux 417. 50. — Orleans-Bierzon 368. 75. — Rouen-Havre 325. — Marseille-Avignon 235. — Straßburg-Basel 107. 50. — Nordbahn 470. — Paris-Strasbourg 370. Römische Anlehen 67 1/2, 3/4, 68, 68 1/2, 1/4.

Madrid, 1. März. 3pEt. 23 1/4 P., u. d. B. 23 1/8, 1/16. — 5pEt. 10 13/16 G.

London, 6. März. 3pEt. Stods 91 7/8, 3/4. — 5pEt. Span. 17 1/8. — Neue 3pEt. 29 3/4. — 4pEt. Portug. —. — 2 1/2 pEt. Holländ. —.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. S. Malten.

**Beitrag zur Naturgeschichte der schwarzen Blätter.**

Das „Frankfurter Journal“, welches sich vor einigen Wochen vermüthigt gefunden hat, sich gegen den Vorwurf, als sey es schwarz geworden, zu verwehren, hat folgenden Artikel zurück erwiesen, mit der Bemerkung, derselbe könne ja wohl in einem Localblatt Aufnahme finden. Der Verf. behält sich vor, auf diese und ähnliche Redereien von Leuten zurück zu kommen, welche seiner Zeit den Herrn v. Gagern mit verbranntem Pech und mit den Prädicaten „der Gese“, „der Verehrte“ verächtelt haben, und gibt vorläufig seinen Aufsatz der Bearbeitung des Publicums anheim, noch aufmerksam machend, daß der Vorwurf, die Permanenz verhindert zu haben, auch Robert Blum trifft.

Frankfurt, 7. März. Der ungenannte Verfasser des Artikels über Heinrich von Gagern in der gefrigen und heutigen Nummer des „Frankfurter Journals“ nimmt es als ausgemacht an, daß kein Verständlicher mehr an dem Satze zweifle: die Permanenz des Vorparlamentes würde uns über all den Zimmer weggeholfen haben, den wir jetzt befehlen. Der unten Genannte, welcher diesen Satz vor einem Jahr, wo er als propädeutische Beispielt gepriesen wurde, verläßt hat, erklärt ihn für Trug heute, wo er als eine durch die Erfahrung festgestellte Wahrheit verkauft werden soll. Was hätte das Vorparlament in seiner Permanenz thun sollen? — Tabula rasa machen, die Republik decretiren! antworten die Permanenzmänner. Und fragt man sie: Sollte denn die Mehrheit im Vorparlament die erforderliche Mehrheit zu solchem Gebahren? — so antworten sie: Nein. Wozu also die Permanenz? Eine Permanenz zu euerm Zweck hätte also nur die Permanenz der Minderheit sein können, hätte Verjagung der Mehrheit vorausgesetzt. Der ganze Fehler lag also darin, daß ihr die Mehrheit nicht fortgesetzt habt. Und warum habt ihr sie nicht fortgesetzt? Weil die Mundstücken unter euch, wenn's gegen den Feind geht, geneigt sind, das Gewehr wegzuworfen und durch die Fäden zu schlüpfen. Was soll also die ganze rothgelbtaucene Heuleret wider Gagern? Sie kann eine Dergensverleugung sein für die, welche nach der Pittischen Instruktion in der Anarchie den sichersten Rückweg zum Despotismus erkennen, welche den lühnen Griff nicht verzeihen können, mit dem der Bundestag erdrückt worden ist, welche in den Verfassungen, ein bairisches oder rheinisches Republikan zu machen, das sicherste Mittel erkannten, die deutsche Republik zu verpflanzen. Sie kann freilich auch Aeußerung eines aufrichtigen Annuths sein, darüber, daß das Vorparlament nicht die Fürsten hinweg decretirt hat. Dieser Annuth wäre ganz in der Ordnung, wenn nur nicht die Ansicht, als ließen sich die Fürsten im Wege der Decrete beseitigen, gar zu kindlich wäre. Was die angebliche Verblendung Gagern's betrifft, welche ihn hinderte, zu sehen, daß der König von Preußen nach dem 18. März sich moralisch unmöglich gemacht, so erinnere man sich an die Antwort, welche Robespierre dem Grafen Genet auf seine im Jacobinerclub angebrachte Empfehlung des Herzogs von Orleans gab: „Bon allen möglichen Königen der Franzosen ist Ludwig XVI. mir der liebste.“ Es handelt sich gar nicht um die moralische Möglichkeit der Person des Königs von Preußen; es handelt sich nur um die physische Möglichkeit, daß Heer und Landwehr Preußens den Kern einer deutschen Centralmacht bilden.

Fr. Junck.

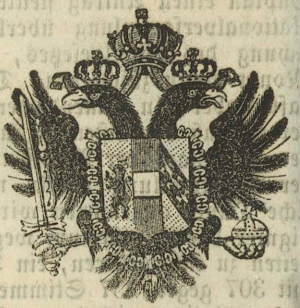
Die Bemerkungen des Herrn Geh. Oberfinanzrath Bierack in der Oberpostamt-Zeitung vom 8. d. M. verpflichten mich zu folgender Erklärung: Es wurden im volkswirtschaftlichen Ausschuss zwei Bänden „politische Oekonomie des Zollvereins“ vertheilt. Hr. Geh. Oberfinanzrath Bierack wurde als Verfasser genannt, und ich glaube um so weniger daran zweifeln zu dürfen, da in derselben Zeit in einem kleinen Schriftchen des Herrn Jöpprich Bezug auf die „Bierack'sche politische Oekonomie“ genommen wurde, die Zahlenverhältnisse übereinstimmen und die Ansichten des Herrn Bierack über Zollverhältnisse mit betanant sind. Die Erklärung in der Oberpostamt-Zeitung läßt mich tief den Irrthum beklagen, in dem ich mich befunden habe; der Verfasser jener „politischen Oekonomie“ ist nicht Hr. Geh. Oberfinanzrath Bierack, sondern Herr Junghans in Leipzig. Frankfurt, 9. März 1849. Degenkolb.

**Bekanntmachung.**  
Warschau, den 7/19. Februar 1849.  
**Bank von Polen.**  
Da es häufig vorkommt, daß den der Bank von Polen zur Auszahlung überlieferten Coupons von Schatzobligationen durch deren unvorsichtiges Abschneiden von den Couponsbogen der ganze, oder ein Theil der farbigen Guilloche, worauf sich die Nummer der Obligation und die, vom Coupon auf den guillochirten Theil übergehende, Unterschrift eines

Mitgliedes der Bank befindet, fehlt; und ebenso bei den Coupons von andern zinstragenden Effecten manchmal die Nummern, oder die Unterschrift eines der Mitglieder der Bank mangelt, alle erwähnten Kennzeichen aber auf den Coupons zur Erhaltung der Ordnung und genauer Controle unbedingt notwendig sind, findet sich die Bank von Polen veranlaßt, Jeden, den es angeht, hiermit darauf aufmerksam zu machen, daß die Coupons mit gehöriger Vorsicht von den Couponsbogen und zwar so abgelöst werden müssen, daß jeder einzelne Coupon ganz, und besonders, was den guillochirten Theil, die Nummer und die Unterschrift betrifft, unverletzt bleibe.

Der Präsident, Geheime Rath  
(unterz.) Tymosky.  
Der Kanzlei-Chef  
(unterz.) Lubowski.

[267] **Höchst beachtenswerth für Rheumatisch-Leidende.**  
Das Hauptdepot für ganz Süddeutschland von den allerwärts durch ihre gute, ja oft wunderbare Wirksamkeit und Heilkraft berühmten von den renomirtesten Aerzten geprüft und anerkannten  
**Goldberger'schen galvano-elektrischen Rheumatismus-Ketten,**  
a Stück mit Gebrauchsanweisung 1 Thlr., härtere 1 Thlr. 15 Sgr., befindet sich bei unterzeichnetem Handlungshaus. Diese Ketten sind ihrer vorzüglich heilkräftigen Wirksamkeit wegen gegen acute und chronische Rheumatismen, Gicht und Nervenleiden aller Art, als: Kopfschmerz, Gesicht- und Halsweh, Zahnschmerzen, Ohrenschmerzen, Brust-, Rücken- und Leidenweh, Gliedererschmerzen, Krämpfe, Herzschlopfen, Schlaflosigkeit, Rose und andere Entzündungen, Hautkrankheiten u. s. w. wissenschaftlich zu empfehlen. Als ein sehr vorzügliches Präservativ-Mittel werden diese Ketten auch von Müttern und Ammen während des Stillens (zwischen den Schultern) getragen, indem sie durch den fortwährenden unabhätigen galvano-elektrischen Reiz die Störung des Blutumlaufs verhindern, und sonach jeden Schreck u. wirkungslos machen. — Jede Kette ist in einem Kästchen wohlverpackt, welches auf der Vorderseite die Firma „J. E. Goldberger in Larnowitz“ und auf der Rückseite das Wappen der freien Bergstadt Larnowitz trägt, und sind nur derartig verpackte Exemplare als ächt zu betrachten. Den 1. Februar 1849.  
Die Knopf- und Kurzwaaren-Handlung und General-Agentur von **A. J. Stiebel** in Frankfurt a. M., Schurgasse 23.  
NB. Briefe und Gelder unter meiner Adresse werden franco erbeten und kann auf Verlangen auch der Betrag pr. Postvorschuß erhoben werden.



**Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.**  
**Düsseldorfer Gesellschaft.**  
Tägliche Fahrten im März 1849:  
Von Mainz Morgens 5 Uhr nach **Cöln** und **Düsseldorf** in Cöln im Anschluss an den ersten Nachmittagszug nach Düsseldorf, Elberfeld u. Hamm.  
„ Biebrich „ 5 1/4 „ }  
Von Mainz Morgens 7 3/4 Uhr nach **Cöln** und **Düsseldorf** (Schnellboot) nach **Cöln** und **Düsseldorf** unmittelbar n. Ankunft des ersten (7 Uhr) Zuges v. Frankfurt in Cöln im Anschluss an die letzten Züge nach Aachen und nach Minden (Berlin, Leipzig, Dresden, Bremen und Hamburg) **Amsterdam** u. **Rotterdam**.  
Mont., Mittw., Donnerst. u. Samstag direct nach **Amsterdam** u. **Rotterdam**.  
Ankunft in Arnheim andern Morgen und in Rotterdam andern Nachmittag.  
Montag und Donnerst. direct in 3 Tagen bis **London**.  
Von Mainz Morgens 6 Uhr täglich nach **Mannheim** (Offenburg und Kehl-Strasbourg).  
NB. Da die **Düsseldorfer Schnellboote** in Biebrich bei Ankunft des 7 Uhr-Zuges von Frankfurt schon an der **Landungsbrücke** (dem Bahnhof gegenüber) zur Abfahrt bereit liegen, so wird gebeten, um jeden Zeitverlust in Biebrich zu vermeiden, sich in Frankfurt mit den Dampf-Schiff-Billetten zu versehen  
bei dem Agenten Herrn **Georg Krebs**, Zeil, der Post gegenüber,  
Herrn **Thomas Fletcher** bei den Herren **Gogel, Koch & Comp.**, Rossmarkt,  
und auf dem **Expeditions-Bureau im Taunus-Eisenbahnhof**, welches täglich von Morgens 6 Uhr an geöffnet ist.

**Packet-Schiffahrt**  
von **Hendorn & Comp.** in **Bremen**  
nach **San Francisco (Californien).**  
Unserem am 15. März abgehenden Packettschiffe „**Talisman**“, folgt im April die darin in Ladung liegende **Reforme**, Capitän **B. Hattendorff**.  
Die mit unseren Schiffen Reisenden werden in San Francisco die nöthige Unterstüßung finden.  
Die Herren **Vajecien & Krifus** übernehmen den Verkauf und das Delcredere der ihnen zugehenden Waaren im besten Interesse der Eigenthümer. Die Retouren gehen direct an uns, und übernehmen wir dafür die üblichen Garantien.  
Die Facturen sind daher nach San Francisco zu adressiren, uns aber so zeitig als möglich das ungefähre Gewicht oder den einzunehmenden Raum dafür in Cubikmaß anzugeben, um der Waare eine bestimmtere und schnellere Expedition sichern zu können.  
NB. Nähere Auskunft erteilen auf Franco-Anfragen  
**S. & F. Mull,**  
Expeditors und Commissioners in Mainz.

**Concessionirte Auswanderungs-Anstalt.**  
[637] Nach **New-York** Abreise von **Mannheim** jeden **Samstag, Morgens 5 Uhr.**  
Die Preise sind auf's Billigste gestellt.  
**Mannheim, 7. März 1849.**  
**E. W. Reuner.**

[652] In der schönsten Lage vor dem Bodenseimer Thor dicht an der Promenade sind 2 große Zimmer und 2 Cabinetts gut möblirt zusammen oder getrennt zu vermieten. Näheres auf der Expedition dieser Zeitung.

[634] Katharinenstraße Nr. 3 ist im ersten Stock ein Meßlokal für einen Uhrenhändler, Bijoutier oder dergleichen für kommende Messe zu vermieten.

[591] **Anzeige.**  
Die von den Unterzeichneten gestempelten Coupons à N. 12. 50. Silber pr. 1/13. Dec. 1848 von Hope'schen Certificaten über 5pCt. russische Inscriptionen werden à fl. 22. 45 fr. im fl. 24 Fuß pr. Stück bei denselben eingelöst.  
Frankfurt a. M., den 5. März 1849.  
**Granelius & Comp.**

[519] Ein- und Verkauf von Obligationen, Staats-Lotterie-Lososen, Eisenbahn-Actien etc., bei  
**Moriz J. Stiebel** in Frankfurt a. M.

**Leonhard Hitz,**  
Schirmfabrikant,  
empfiehlt sein wohlfortirtes Lager in Regen- und Sonnenschirmen in den neuesten und geschmackvollsten Dessin, sowohl in Seiden als in Baumwolle etc.  
Mein Lager befindet sich in Offenbach am Main vis-à-vis der Hauptwache. [647]

[647] Die beiden hierunter signalisirten, sehr gefährlichen Verbrecher **Heinrich Liebreich** aus Fürstberg und **Conrad Daume** aus Immighausen, hiesigen Fürstenthums, an deren Wiederhabtwerdung im Interesse der allgemeinen Sicherheit sehr viel gelegen ist, haben Gelegenheit gefunden, aus der Straf-Anstalt zu Schloß Waldeck zu entweichen, daher wir sämtliche Behörden unter dem Erbieten der Erwie-

**Grosse Preisermässigung nach London:**  
Von Mainz oder Biebrich Salon Rthlr. 11. 14 Sgr., Voreajüte Rthlr. 6. 17 Sgr.

**Nachricht für Auswanderer nach Nord-Amerika.**  
**General-Agentur**  
der  
**Fahrgelegenheiten**  
zwischen  
**Havre und New-York & New-Orleans.**

Ich benachrichtige hierdurch alle solche Auswanderer, welche meine Fahrgelegenheiten zwischen Havre und New-York & New-Orleans benutzen wollen, daß sie ihre Einschreibungen bei meinen, am Fasse dieser Bekanntmachung verzeichneten Herren Agenten vornehmen können, bei welchen auch das Nähere über die Bedingungen, zu welchen ich Auswanderer annehme, zu erfahren ist.  
Die Fahrten zwischen Havre und New-York geschehen regelmäßig das ganze Jahr hindurch, und zwar alle 10 Tage; ebenso die Fahrten nach New-Orleans in den Monaten März, April, Mai und während der Herbstmonate.  
Sämmtliche Schiffe sind dem Publikum, sowohl der Sicherheit ihrer Abfahrten, als auch ihrer innern bequemen Einrichtung wegen ganz besonders zu empfehlen.  
Bon Mannheim und allen unterhalb liegenden Rheinhäfen aus werden die bei mir eingeschriebenen Passagiere von einem meiner Conducteure bis Havre begleitet, wo es nöthig sein sollte, mit Rath und That an die Hand gehen wird.  
Die Reise geht entweder mit dem Dampfboote bis Cöln und von da mit der Eisenbahn über Paris nach Havre, oder per Dampfboot über Rotterdam nach diesem Seehafen.  
Die Ueberfahrtszeit von Mannheim oder Mainz bis New-York kann durchschnittlich auf 30-35 Tage und jene für New-Orleans auf 40-45 Tage angenommen werden.  
Gegen Bezahlung einer kleinen Assuranz-Prämie wird das Reisegepäck von den rheinischen Häfen aus bis Havre und auf Verlangen auch bis nach den Vereinigten Staaten versichert.  
Mainz, im Januar 1849.

Der General-Agent  
**Washington Finlay.**

Nähere Auskunft erteilen meine Agenten die Herren  
**G. Louis Beyschlag** in Frankfurt a. M.  
**F. A. Beaufre** „ Darmstadt. “  
**Carl Feist Mauer** „ Gernsheim. “  
**Franz Jos. Kochl** „ Worms. “  
**Carl Mayer** „ Worms. “  
**Heinr. Wolff** in Alzei  
**Florian Vult** „ Fulda.  
**P. H. Clever** „ Gelnhausen.  
**Fr. Vogt** „ Bingen.

derung ersuchen, auf dieselben in ihren Bezirken auf das Genaueste wachen und sie uns im Betretungsfalle mit sicherer Bestätigung zuführen zu lassen.  
Außerdem wird jederman gebeten, uns zu deren Wiedererziehung nach Möglichkeit behüßlich zu sein, und daher von etwaigen Spuren der Verbrecher bei seiner nächsten Behörde Anzeige zu machen.  
Sachsenhausen, am 4. März 1849.  
Fürstl. Waldeck'sches Criminalgericht.  
Schumacher, Vogt.

**Signalement**  
des **Heinrich Liebreich** aus Fürstberg.  
Alter: 44 Jahre.  
Größe: 5' 3" 3".  
Haare: schwarz und gelockt.  
Stirn: frei.  
Augenbrauen: schwarz.  
Augen: grau.  
Nase: breit.  
Mund: ordinar.  
Kinn: rund.  
Zähne: gesund.  
Haut: schwärzlich.  
Gesichtsfarbe: gesund.  
Besondere Kennzeichen: am Mittelfinger der rechten Hand eine Narbe.

**Signalement**  
des **Conrad Daume** aus Immighausen.  
Alter: 44 Jahre.  
Größe: 5' 7".  
Haare: blond.  
Stirn: bedeckt.  
Augenbrauen: blond und stark.  
Augen: hellgrau.  
Nase: aufrecht.  
Mund: gewöhnlich.  
Kinn: rund.  
Zähne: gesund.  
Haut: blond und stark.  
Gesichtsfarbe: gesund.  
Besondere Kennzeichen: der Mittelfinger der linken Hand ist im zweiten Gelenke steif und verwaschen.